

Factsheet: Videographie

Grundlagen der sozialwissenschaftlichen Videographieforschung. Qualitative Videoerhebung und Analyse als Methode für die Evaluation und Darstellung der Bildungsarbeit mit älteren Menschen.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Solveig Haring

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Stubenring 1, 1010 Wien

Herstellungsort: Wien

Autorin: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Solveig Haring

1. Auflage, Wien 2017

Die Nicht-kommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung ist ausdrücklich erlaubt unter Angabe der Quellen Mag.^a Dr.ⁱⁿ Solveig Haring und Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie der Website [**www.sozialministerium.at**](http://www.sozialministerium.at)

Download:

[**https://www.sozialministerium.at/site/Soziales_und_KonsumentInnen/Soziale_Themen/SeniorInnenpolitik/Lebenslanges_Lernen_und_Bildung/**](https://www.sozialministerium.at/site/Soziales_und_KonsumentInnen/Soziale_Themen/SeniorInnenpolitik/Lebenslanges_Lernen_und_Bildung/)

EINLEITUNG

In diesem Factsheet wird erklärt, was Videographie als Forschungsmethode zum Ziel hat und welchen Erkenntnisfortschritt man daraus gewinnen kann.

Qualitative Auswertungsmethoden wie die Grounded Theory führen aktuell die Theoriebildung an.

Für den Bereich Bildung im Alter ist die Videographie eine wirksame Forschungsmethode, die ein Kollaborieren von Forschenden, PraktikerInnen und Teilnehmenden fördert und Synergien entstehen lässt.

Wesentliche Voraussetzungen sind: Videographie muss für das Forschungsthema und die Forschungsfrage geeignet sein. Und: Das Forschen mit Kamera & Mikrophon braucht technische Werkzeuge für die Erhebung und den Analyseprozess.

Das Factsheet zeigt ethische Grenzen der Methode und nennt Kriterien, die für die Durchführung einer videographischen Studie zu beachten sind.

DEFINITION: VIDEOGRAPHIE BZW. VIDEOGRAPHIEFORSCHUNG

Wenn von Forschenden für den Erkenntnisgewinn in der qualitativen Sozialforschung Videodaten erhoben und analysiert werden, spricht man von Videographieforschung.

Das Wort "Videographie" stammt vom Englischen *videography* und bedeutet so viel wie "einen Film erstellen".

In der Videographie als Forschungsmethode werden Videodaten und Audiodaten erhoben und analysiert. In der Wissenschaft wird die empirische Methode der Videographieforschung unter anderem als „interpretatives Verfahren zur Analyse kommunikativer Handlungen“ (Tuma, Schnettler und Knoblauch 2013, S. 8) bezeichnet und diskutiert.

In die Forschungsperspektive rücken: soziale Interaktionen, Bildungsprozesse, Kommunikation in Lernprozessen und die Praxis selbst, denn die Methode eignet sich zur Evaluation und Darstellung der Praxis.

Videographie als Forschungsmethode

Bildungsprozesse in der Praxis beobachten und filmen.

Den gefilmten Moment später neu erleben und (selbst) evaluieren.

Mehrere Ebenen – neue Sichtweisen entwickeln (auch der Hintergrund kann analysiert werden).

Transparenz nach Außen (da die Videodaten vorliegen).

Die Videographieforschung ist eine innovative Methode im Reigen der qualitativen Methoden, sie ist transparent, multiperspektivisch, sie bleibt in Kommunikation mit der gefilmten Praxis und erlaubt es den Forschenden, ihre Ergebnisse durch Videodaten darzustellen und wieder in die Praxis, aber auch in die gesellschaftliche Diskussion zurückzuspielen.

In der Gerontologie, insbesondere in der Geragogik, ermöglicht die videographische Beobachtung, neue Formen des Lernens im Alter und neue Interaktionsformen zwischen Lernenden zu erforschen.

ZIELSETZUNG DER METHODE

Ziel der Videographieforschung ist es, der Praxis und Forschung neue Erkenntnisse über das Lernen im Alter zu ermöglichen, Didaktik/Methodik zu evaluieren und Altersbilder zu reflektieren. Dabei wird die Perspektive (und die Kameralinse) auf Handlungen von Individuen in sozialen Situationen gerichtet. In den videographischen Beobachtungen wird soziale Ordnung in ihrer Entstehung und Herstellung sichtbar gemacht (vgl. Haring 2011b). Die Zusammenarbeit zwischen PraktikerInnen, der Zielgruppe und Forschenden in einem Videographieprojekt entschärft die harten Grenzen zwischen Theorie und Praxis. Lernen und Vermittelnden, Alt und Jung.

Ziele

Handlungsprozesse in sozialen Situationen
Soziale Interaktion
Sichtbarmachung sozialer Ordnung
Einblick in die Praxis

Beispiel: Eine gemeinsame Herausforderung für Jung und Alt. Aus der Studie Voneinander – Miteinander – Übereinander Lernen, BMASK (2016) zu sehen auf:
<https://www.youtube.com/watch?v=eUKNAGSJ5pM> (Minute 13:20).

Im intergenerationellen Schulworkshop „In Beziehung leben, Freundschaft, Partnerschaft und Ehe“ wurde in einer Übung gemeinsam ein kreatives Generationenrezept kreiert. Beobachtbare, datengestützte Ergebnisse für die intergenerationelle Didaktik sind: Der Erfahrungsaustausch zwischen Alt und Jung wirkt anregend für alle Generationen, Generationenbilder werden reflektiert, die Kommunikationsfähigkeit trainiert.

Einsatzbereich der Videographie

- Praxisbeobachtungen mit Filmteam oder dazu ausgebildeten Forschenden und Peers
- Fallstudien
- Fremd- und Selbstevaluation der Praxis
- Forschend Lernen bzw. Aktionsforschung (eine Methode, in der sich die Praxis selbst beforcht – Praxisforschung)
- die Darstellung der Ergebnisse mit Videodaten (Lehrfilm/Forschungsfilm)

WISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN DER VIDEOGRAPHIE ALS FORSCHUNGSMETHODE

Durch die technologischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte ist es Forschenden möglich, mit Kamera und Mikrofon Feldforschung auszuführen (Heath et. al. 2010, S. 2). Der Einsatz der Kamera ergänzt die bereits vorhandenen empirischen Methoden. Doch Video- und Audioaufnahmen verändern die Forschungsperspektive und den Datensatz der Forschenden, weshalb sich in den letzten Jahren ein neuer Diskurs zur sozialwissenschaftlichen Forschung mit Video und Audio entwickelte.

Die videographische Methodologie, also die Theorie der Methode, wird aus der **Ethnomethodologie (Goffman 1983)** hergeleitet. Es entstanden einige unterschiedliche Ansätze zur Arbeit mit audiovisuellen Daten:

Die **erziehungswissenschaftliche Filmanalyse nach Reichertz und Englert (2010)** zieht bereits bestehendes Filmmaterial zur Analyse sozialer Wirklichkeit heran.

Typischerweise kennt man den Ansatz **der videogestützten Unterrichtsqualitätsforschung von Bohnsack (2008)**. Mit Frontkamera und Gegenkamera wird das Klassenzimmer/der Seminarraum gefilmt. Ziel ist, die Lehre zu evaluieren.

In der **erziehungswissenschaftlichen Videographieforschung nach Dinkelaker und Herrle (2009)** beobachten die Forschenden mit Kamera und Mikrofon und führen eine Analyse der Filmdaten durch, die dann verschriftlicht wird. Ziel ist das Erforschen von sozialer Interaktion und Handeln.

Die **Kamera Ethnographie nach Mohn (2002 u 2007)** nutzt die gesammelten Videoclips zur Evaluation der Praxis. Dieser Ansatz dient zur Selbstevaluation der Praxis. Hier entstehen Filmclips, die auch als Lehrmaterial verwendet werden.

Der **ethnographische Ansatz der Videographie nach Heath, Hindmarsh und Luff (2010)** hat zum Ziel, mit kritischem Blick auf die Konstruktion von Wirklichkeit zu sehen.

Analysiert wird mittels typischer qualitativer Kodiersysteme, wie zum Beispiel mit Grounded Theory. Nicht Einzelbilder werden für die Analyse herangezogen, sondern kurze Filmausschnitte, bei Reichertz und Englert spricht man von *moves* (vgl. 2010), bei Heath, Hindmarsh und Luff (vgl. 2010) nennt man die kleinen Videoeinheiten *fragments*. Das Sichten, Ordnen und Strukturieren der Daten und die Darstellung der Analysewege sind je nach Ansatz unterschiedlich. (Für die Analyse nach Grounded Theory siehe Kapitel Analyseschritte).

KRITERIEN FÜR DIE DURCHFÜHRUNG EINER VIDEOGRAPHISCHEN BEOBACHTUNG

Folgende Kriterien sind für die Durchführung einer videographischen Beobachtung zu beachten:

- Ethische Kriterien: Anonymisierung der Daten, Einwilligungserklärung, Drehgenehmigung
- Technische Kriterien: Equipment, Filmtechnik
- Erkenntnisleitende Kriterien: Forschungsfrage und Beobachtungsperspektive

Ethische Kriterien:

Die Kamera als Störfaktor?

Ein häufig diskutiertes Thema in der Videographie ist die Problematik der Kamera als Störfaktor im Forschungsfeld. Heath, Hindmarsh und Luff (2010, S.10) haben herausgefunden, dass die Kameras nicht mehr Einfluss auf das Forschungsfeld ausüben als die Forschenden hinter den Kameras selbst. Aus der Erfahrung der vorliegenden Studien hat sich in Reflexionsinterviews und Feedbackschleifen gezeigt, dass die Präsenz der Kamera und Forschenden teilweise ignoriert und vergessen wird.

Der kameraethnographische Umgang der Forschenden mit der Kamera beginnt bereits mit dem Blick durch die Kameralinse und muss reflektiert werden (vgl. Mohn, 2007, S. 173, Haring 2011a, S. 106). Interaktionen zwischen Beobachteten und Kamera(team) sind kurz und stören die Datenerhebung nicht, sie sind sogar hilfreich, um das Vertrauen zu den Beobachteten aufzubauen. Heath et al. (2010, S. 49) schlagen vor, dass man sich diese Interaktionen notiert.

Anonymisierung und Datensicherung

Wer Daten erhebt, ist für die sichere Aufbewahrung der Daten (auf Festplatten) bzw. auch für die sichere Entsorgung der Daten nach sieben Jahren (professionelles Löschen und Überschreiben) verantwortlich.

Universitäre Ethikkommissionen stehen videographischen Aufzeichnungen mit Recht kritisch gegenüber (vgl. Heath et al. 2010, S. 10), Server sind nicht vor Hackerangriffen gefeit.

Anonymisierung ist themenabhängig. Bei hochsensiblen Themen werden hochsensible Daten produziert, deren Weiterverarbeitung und Sicherung schwierig ist. Sollen Szenen öffentlich gezeigt werden, müssen die Forschenden die Daten in der Sequenz anonymisieren, z.B. mit einem schwarzen Balken über den Gesicht oder dem „cops“-Effekt (oder ein verpixelttes Gesicht), das ist technisch aufwendig und nimmt die Vielschichtigkeit aus den Daten.

Einwilligungserklärung (Informed consent) und Drehgenehmigung

Eine Einwilligungserklärung besteht aus einer niederschweligen zusammenfassenden Information über das Forschungsvorhaben und die geplante Veröffentlichung der Ergebnisse

(vgl. Heath et al. 2010, S. 17f.). Jede Person, die im beobachteten Datenmaterial vorkommt, muss vor dem Dreh ihre schriftliche Einwilligung geben. Die Kooperation mit dem Praxisfeld ist unabdingbar. Für Minderjährige sind die Eltern und die Schule verantwortlich. Für Menschen mit Einschränkungen muss herausgefiltert werden, wer die Verantwortung übernehmen kann.

Für manche Drehorte wird eine Drehgenehmigung benötigt (z.B. Schulen, Seniorenheime). Wann und wie lange gedreht werden kann, entscheidet das Forschungsteam in Kooperation mit der beforschten Praxis. Öffnungszeiten und Workshopstrukturen geben Beobachtungszeiten vor.

Technische Kriterien: Equipment, Filmtechnik

Eine gute Qualität von Filmmaterial und Ton erleichtert die Analysearbeit und macht einen Ergebnisfilm bzw. die Veröffentlichung von Filmmaterial möglich.

Die Forschenden müssen im Filmen geübt sein. Durch die ungeplanten videographischen Beobachtungen werden sie filmtechnisch herausgefordert.

Wo Kamera und Mikrophon stehen sollen, kann nur vor Ort entschieden werden.

Fixe und flexible Kamerapositionen helfen, die Beobachtung aus mehreren Perspektiven einzufangen.

Die meisten Probleme gibt es bei der Audioaufnahmetechnik. Für ein vollständiges Datenmaterial gilt, wie bei der Bildqualität auch, auf die höchste Tonqualität hinzuarbeiten (vgl. Heath 2010, S. 38, S. 55ff.).

Die Datenmengen, mit denen Videographieforschende umgehen müssen, erfordern große Festplatten (auch für Backups) und schnelle Computer – qualitative Forschung benötigt dafür ein geeignetes Budget.

WAS SOLL BEOBACHTET WERDEN? WAS KOMMT VOR DIE LINSE?

Welche **Szene** kann identifiziert werden?

Wo findet eine **Interaktion** statt?

Welche **Sprache**, welche speziellen Begriffe werden benutzt, was bedeuten sie in diesem Kontext?

In welche **typischen Handlungen** sind die Teilnehmenden involviert?

(Z.B Gruppenbildung)

Wer macht was? Kann eine Arbeitsteilung, Aufteilung von Verantwortung beobachtet werden werden?

Welche **Materialien** benutzen die Beobachteten für ihre Arbeit?

(Von Computer, Tafeln bis Post-its)

Gibt es **Rituale**? Können routinierte Handlungen entdeckt werden?

(Z.B die Übergänge zu den Phasen der Montessori-Geragogik werden von den Beobachteten routiniert abgehandelt)

Passiert etwas Unerwartetes?

Erkenntnisleitende Kriterien: Forschungsfrage und Beobachtungsleitfaden

Die Infobox enthält einige Leitfragen, die die Forschenden zur videographischen Beobachtung mit ins Feld nehmen können.

Forschungsfrage und Beobachtungsperspektive:

Bei der Projektplanung empfiehlt es sich, einen Beobachtungsleitfaden zu verwenden. Ein reflexives Brainstorming der Forschenden im Vorfeld der Drehs hilft, Vorannahmen offenzulegen. So können die Forschenden mit einer offenen Haltung ins Feld gehen (Mohn 2007, S. 173). Es geht darum, sich ablenken zu lassen. Die Kameralinse verengt den Blick der Forschenden, auch das, was im Augenwinkel passiert, soll als forschungsrelevant notiert werden.

Die Beobachtungsperspektive hängt davon ab, wo eine Interaktion passiert, wo Platz für zumindest eine Kamera ist, ohne die Interaktion zu unterbrechen, und ob man auf den Daten etwas erkennen und hören kann (Filmtechnik) (vgl. Heath et al. 2010, S. 44).

Am Beispiel der Fallstudien zur Medienkompetenz (siehe unten) sieht man die Interaktion von beobachteter/befragter Person und forschender Person. Das Datenmaterial wird zum kollaborativen Produkt (vgl. Heath et al. 2010, S. 39).

Für die Forschenden gilt, wenig Zoomen und Schwenken, die *Action* passiert vor der Kamera. Die Kamera ruhig zu halten, bereitet noch unerfahrenen VideographieforscherInnen Schwierigkeiten. Die Videoqualität der Beobachtungen wird durch Erfahrung, Fortbildung und Übung besser.

Ein wichtiger Zusatz sind die Leitfadeninterviews mit den Beobachteten. Interviewt werden all jene, die sich dazu bereit erklären (abhängig vom Zeitplan und bis zur Datensättigung). Ein Interviewsetting wird außerhalb der Beobachtungszeit aufgebaut, während der Beobachtung finden auch kurze Gespräche (Interviews) statt (Heath et al. 2010, S. 52).

ANALYSESchritte FÜR VIDEOGRAPHISCHE DATEN

Die Auswertung der videographisch erhobenen Daten erfolgt mit Hilfe des Forschungszugangs Grounded Theory.

Diese Analysemethode hilft, die Daten zu erheben, zu sichten, zu strukturieren und auszuwerten.

Daten werden kodiert, damit ist eine genaue Beschreibung der vorliegenden Beobachtungen gemeint. Die Beschreibungen werden mit abstrakten Begriffen versehen. Diese Codes werden nach logischen Zusammenhängen geordnet – sie bilden Kategorien –, zuletzt wird aus den Kategorien eine in den Daten verankerte Theorie formuliert. Die Kategorienbildung und paradigmatische Anordnung wird in den Schnitt des daraus entstehenden Forschungsvideos übernommen. Ausgewertet wird, wenn möglich, gleichzeitig entlang der Datenerhebung mit Hilfe von (Feld-)Notizen (Memos) in einer Forschungsgruppe (vgl. Strauss/Corbin 1997).

Die Analyse nach Grounded Theory erfolgt schriftlich durch das Protokollieren, das Verfassen von Memos und das Bilden von Theorie.

10 Schritte zur Theorie

Vorweg muss gesagt werden, dass diese Schritte nicht chronologisch ablaufen, sondern wechselnd und gleichzeitig. Sie geben aber eine Einstiegshilfe in die Analyse. Man beginnt, die Daten zu katalogisieren, danach wird gesichtet und zuletzt beginnt ein analytisches Durcharbeiten (vgl. Heath et al. 2010, S. 62).

1. Importieren der Daten, Sichern/Backup

In einer Videoschnittsoftware (z.B. Adobe Premiere) werden die Daten – oft handelt es sich um viele Stunden Material – importiert. Festplatten mit großem Datenvolumen (mehrere Terabytes) sind für den Schneideprozess und für Backups erforderlich.

2. Daten katalogisieren/ordnen

In Adobe Premiere hilft die Struktur der Software, die Daten im Projektfenster zu katalogisieren. Dort können eigene Ordner erzeugt werden, um Rohdaten, Titel, Audioclips, Filmstills und Schneidesequenzen zu ordnen. Man ordnet nach Drehtagen und Workshopeinheiten bzw. nach InterviewpartnerInnen. Innerhalb dieser Ordnung entstehen Unterordner mit dem Augenmerk auf bestimmte Ereignisse – hier wird bereits gesichtet und ein erstes analytisches Durcharbeiten beginnt.

3. Datensichtung

Die Daten werden gesichtet, das bedeutet, man sieht sich die synchronisierten Beobachtungen genau an und macht Notizen. Man sichtet das Geschehen, die Personen vor der Kamera, die Gegenstände, die Handlungen, den Hintergrund. Es können bereits Szenen

für die Analyse identifiziert werden (moves nach Reichertz und Englert 2011, S. 15). Dieses Sichten erweitert den Blickwinkel durch die neuen Perspektiven.

4. Memos für die Theoriebildung

Memos werden thematische Notizen im Stil der Grounded Theory genannt. Alles, was den Forschenden einfällt, alles, was wichtig erscheint, theoretische Erkenntnisse und Fragen werden in Memos niedergeschrieben.

5. Die Editiersoftware als Analysetool

Das Schnittprogramm Adobe Premiere ist eine professionelle Postproduktionssoftware für FilmemacherInnen, doch bietet es auch für die Forschung gute Werkzeuge.

Die unterschiedlichen Arbeitsfenster unterteilen sich in Timeline (der Schnitttisch), in die Quell- und Zielmonitore, in einen Projektbrowser für die importierten Daten im Projekt mit Effekteinstellungen. Die Analyse passiert in den Sequenzen: Jedes Thema, jeder Workshop und jedes Interview bekommt eine eigene Sequenz (auch Timeline) zugeteilt. Eine Sequenz ist Teil eines Schnittfensters. Diese Art der Katalogisierung kann laut Heath et al. (2010, S. 64) auch mit einer anderen Software getätigt werden: CatDV.

6. Move by Move

Szene für Szene oder eben *move by move* wird das audiovisuelle Material durchgearbeitet. Es werden vorläufige Annahmen formuliert (sie werden in Memos niedergeschrieben).

Folgende Fragen werden verwendet, um die Daten aufzubrechen:

Zur Aktion: Was passiert hier?

Zum Prozess: Wie passiert es?

Welches Kontextwissen haben wir?

Die Antworten zu diesen Fragen werden in (abstrakte) Kodes formuliert.

7. Zusammenhänge herstellen

Die bereits bestehenden Kodes werden verglichen und in einen Zusammenhang gebracht. Dieser kontextualisierende Arbeitsschritt wird gleichzeitig mit den anderen Arbeitsschritten ausgeführt.

8. Kategorien bilden und zuordnen

Der rote Faden des didaktischen Ansatzes oder des Themas wird offengelegt. Eine Kernkategorie wird identifiziert, ein Leitthema herauskristallisiert.

Es folgt die Zuordnung und Systematisierung der Kategorien, es entstehen Gruppen und es können Muster benannt werden. Validiert wird durch das Auffüllen der Kategorien mit neuen Daten bzw. neuen Kodes.

9. Das paradigmatische Modell

Die Kategorien werden an einem in der Grounded Theory beschriebenen paradigmatischen Modell angeordnet (Glaser und Strauss 1967, Strauss und Corbin 1997). Ein solches

paradigmatisches Modell ist im Falle der Studie zur Montessori-Geragogik (Lernen Hochaltriger im Ländervergleich, siehe unten) das "Sechs Phasenmodell der Freien Lernphase". Dieses theoretische Modell dient als Gerüst für die Formulierung der aus den Daten generierten Theorie.

10. Das Schnittbuch als Ergebnisdarstellung

Im Vergleich zu Reichertz und Englert (2011), die eine sogenannte Partitur aus den Daten erstellen, wurde in den vorliegenden Beispielen ein Schnittbuch erstellt. Statt eines Drehbuchs, das den Videodreh organisiert, ist das Schnittbuch eine Darstellung der Ergebnisse.

Ein Entwurf des Schnittbuchs besteht zu Beginn aus Ausschnitten von Interviewtranskripten und Beobachtungsnotizen. Das Schnittbuch wächst im Laufe der Analyse und bekommt zusätzliche Ebenen, die letztendlich die Aufschichtung der - aus den Daten abgeleiteten - Theorie verdeutlichen. Ein Schnittbuch führt zur Darstellungsmöglichkeit der Theorie als Abschluss der Erhebung- und Analysephase – ein Forschungsfilm entsteht.

Als Beispiel für die ergebnisdarstellenden Ebenen im Forschungsfilm zur „Montessori-Geragogik“ (siehe unten) wurden folgende Ebenen sichtbar: Die erste Ebene ist die strukturelle Erläuterung der Freien Lernphase in der Montessori-Geragogik, die zweite Ebene bildet die Darstellung der biographischen Interviewdaten mit Antworten auf den Leitfaden zum Lernen im Alter und die dritte Ebene bildet die Beschreibung der unterschiedlichen Drehorte (Las Vegas, Wien und Marchfeld). In die Ebenen eingearbeitet findet sich das paradigmatische Modell – in diesem Fall wurden die Schritte der Lernphase dafür eingesetzt (vgl. BMASK, Lernen Hochaltriger im Ländervergleich 2017).

BEIPIELE FÜR VIDEOGRAPHIEFORSCHUNG DES BMASK

Lernen Hochaltriger im Ländervergleich. Montessori-Geragogik (2017)

Art der videographischen Forschung: Videographische Beobachtung und Lehrfilm als Ergebnisdarstellung.

Die Studie beschreibt die Entstehungsgeschichte der Montessori-Geragogik und erklärt den Ablauf der Freien Lernphase. Die Videographie gibt Aufschluss über die Heterogenität älterer Lernender, bestätigt, dass Lernen im Alter an Gewohntem anknüpfen soll, von den biografischen Lernerfahrungen abhängig ist und die soziale Partizipation verbessert.

Youtube zu finden:

<https://youtu.be/KgtGshY6Va4>

Mit deutschen Untertiteln in den englischen Teilen:

<https://youtu.be/Ec7yHWQmMCA>

Voneinander – Miteinander – Übereinander Lernen, BMASK (2016)

Art der videographischen Forschung: Videographische Beobachtung und Lehrfilm als Ergebnisdarstellung

Einblick in die intergenerationelle Bildungsarbeit bietet die Studie zum Intergenerativen Lernen mit dem dazugehörigen Forschungsvideo. Ergebnisse der Studie sind, die Praxis in ihrer Vielfalt zu zeigen sowie Auskunft über Ziele und Voraussetzungen des intergenerationellen Lernens zu geben. Link zum Video: <https://youtu.be/Jmfeo5BM6A0>

Medienkompetenz im Alter, 14 Portraits von Frauen 60plus, BMASK (2015)

Art der videographischen Forschung: Videographische Beobachtung und Falldarstellung.

Eine weitere Form der Videographieforschung ist die Erstellung von Fallbeispielen. Hier werden in einer Mischform aus Beobachtung und leitfadengestütztem Interview videographisch Daten für die Erstellung von typischen Fällen, außerordentlichen Fällen oder Vorbildern gesammelt und schriftlich sowie visuell aufbereitet. Die Fallstudien zur Medienkompetenz im Alter umfassen 14 Portraits von Frauen 60plus, BMASK (2015). Es wurde videographisch beobachtet und erfragt, wie bereits medienkompetente Frauen Applikationen und Hardware nutzen. Dabei wurden Smartphones, Mobiltelefone, Tablets, Navigationssysteme und Computer miteingeschlossen. Als Vorbildfunktion zeigen die Portraits eine Bandbreite von Nutzungsmöglichkeiten, von eigenen Strategien, von typischen Problemen. Link zu den Videos: <https://youtu.be/OcdGWHLLeWKg>

Methodenhandbuch mit Didaktikleitfaden

Lehrfilm: Lernen im Alter, BMASK (2014)

Art der videographischen Forschung: Beispieldarstellung von Didaktik/Methodik.

Als Visualisierung zum Methodenhandbuch und Didaktikleitfaden wurden 4 kurze Clips gedreht. Gezeigt wird u.a. die Methode Collage zum eigenen Altersbild, angeleitet von der Akademischen Gerontologin Herta Bacher. Im Unterschied zu den anderen videographischen

Factsheet: Videographie für die Evaluation der Praxis

Werken gab es für diese Videos ein Drehbuch, das aus dem Methodenhandbuch/Didaktikleitfaden abgeleitet wurde. Die Methoden wurden vorgegeben, die Beteiligten arbeiteten selbst aktiv mit.

Link zum Video: <https://youtu.be/fIAmYpZ7JWY>

LITERATUR

Bohnsack, Ralf (2008) Qualitative Bild- und Videointerpretation. Opladen, Barbara Budrich.

Corsten, Michael/Krug, Melanie/Moritz, Christine (Hrsg.) (2010) Videographie praktizieren. Herangehensweisen, Möglichkeiten und Grenzen. Wiesbaden, VS Verlag.

Dinkelaker, Jörg/Herrle, Matthias (2009) Erziehungswissenschaftliche Videographie. Eine Einführung. Wiesbaden, VS Verlag.

Heath, Christian/Hindmarsh, Jon/Luff, Paul (2010): Video in Qualitative Research. Analysing Social Interaction in Everyday Life. London, Sage.

Haring, Solveig (2011a) Beispiele rhythmisierten Lehrens und Lernens an verschränkten Ganztagschulen. In: Elgrid Messner, Gabriele Hörl (Hrsg.) Schule wird Lebensort: Eine Analyse der Praxis verschränkter Ganztagschulmodelle aus der Sicht zentraler Akteurinnen und Akteure. Mit einer DVD von Solveig Haring (Text: 103-128, DVD 120 min Forschungsfilme). S. 99-126.

Haring, Solveig (2017) Endbericht Lernen Hochaltriger im Ländervergleich. BMASK. In Vorbereitung

Mohn, Bina (2002) Filming Culture. Spielarten des Dokumentierens nach der Repräsentationskrise. Stuttgart, Lucius & Lucius.

Reichertz, Jo/Englert, Carina J. (2010) Einführung in die qualitative Videoanalyse. Eine hermeneutisch-wissenssoziologische Fallanalyse. Wiesbaden, VS-Verlag.

Tuma, Rene/Schnettler, Bernd/Knoblauch, Hubert (2013) Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen. Wiesbaden, Springer VS